

MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES

STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6. Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postscheckkonto: Wien Nr. 54-608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12. Fernruf Nr. 7. und in Pettau, Ungarergasse Nr. 2. Fernruf Nr. 99.

Erscheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschließlich 19.8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Abreich durch Post monatlich RM 2.10 (einschl. 19.8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portofraisungen zugesandt.

Nr. 101 — 85. Jahrgang

Marburg-Drau, Mittwoch, 11. April 1945

Einzelpreis 10 Rpf

Erbittertes Ringen in Ost und West

Kämpfe um den Stadtkern Wiens — Hohe Feindverluste durch deutsche Kleinkriegstaktik

Führerhauptquartier, 10. April
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Zwischen Drau und Wiener Wald zerschlugen unsere Truppen die Mehrzahl der feindlichen Angriffe. Um den Stadtkern von Wien wird am Franz-Joseph-Bahnhof, beim Allgemeinen Krankenhaus, am Westbahnhof und nordwestlich der Ostbahnbrücke erbittert gekämpft. An der March-Mündung konnte der Gegner seinen Brückenkopf um einige Kilometer nach Nordwesten erweitern, während er zwischen der March und der Oberen Neutra trotz zahlreicher Angriffe keinen wesentlichen Bodengewinn erzielte.

Südöstlich Ratibor dauern die örtlichen Kämpfe an. Gegen die Süd- und Westfront von Breslau traten die Bolschewisten nach heftiger Feuertorbereitung erneut zum Angriff an, wurden aber von der standhaften Besatzung nach geringem Geländeverlust abgeschlagen. Am Zugang zur Putziger Nehrung und in der westlichen Weichsel-Niederung blieben feindliche Vorstöße wiederum erfolglos. Unterstützt durch Schlacht- und Kampffliegerverbände und starkes Artilleriefeuer, setzten die Sowjets ihre Angriffe gegen Königsberg von allen Seiten mit erdrückender Übermacht fort. Die tapfere Besatzung verteidigt jedes Haus gegen den bis in das Stadttinnere eingedrungenen Feind mit großer Standhaftigkeit.

Im Norden der Westfront hat sich die Lage zwischen Ems und Weser im wesentlichen nicht verändert. Gegen den tapferen Widerstand unserer Fallschirmjäger und Grenadiere konnten die über die Linie Meppen-Brämsche weiter vordringenden Engländer nur schrittweise Boden gewinnen. Zwischen der unteren Weser und dem Raum von Hildesheim stieß der Gegner mit einzelnen Angriffsgruppen weiter nach Osten vor und schob sich näher an Hannover heran. Weiter südlich haben sich die Kämpfe von der Weser an die Leine verlagert. Goettingen ging nach hartem Kampf verloren.

Am Nordrand des Ruhrgebietes, nördlich der Sieg und im Ostteil des Sauerlandes halten unsere Divisionen

dem pausenlos angreifenden Gegner stand. Trotz mehrerer tieferer Einbrüche blieb der Zusammenhang der Front durch immer wiederholte Gegenangriffe gewahrt.

Im Thüringer Wald stehen die Besatzungen zahlreicher Stützpunkte im Kampf mit überlegenem Feind und verhindern so durch ihren aufopfernden Einsatz das weitere Vordringen der Amerikaner. Auch bei Schleusingen blieb dem Feind durch unsere Gegenangriffe größerer Bodengewinn verweigert. Dagegen gelang es amerikanischen Panzerkräften, zwischen Hildburghausen und dem Main weiter nach Südosten vorzustoßen. Im Raum von Schweinfurt zwang wirkungsvolles Feuer unserer Flakartillerie den Gegner zu Boden.

Im Rücken des Feindes verbliebene eigene Kampfgruppen überfallen die amerikanischen Versorgungskolonnen und fügten durch diese Kleinkriegstaktik dem Gegner hohe Verluste zu.

Im Raum nordwestlich Craillheim versucht der Feind, die westlich der Stadt eingeschlossene Kampfgruppe zu entsetzen. Heftige Kämpfe mit unseren zu Gegenangriffen angetriebenen Kräften sind im Gange. Im Abschnitt zwischen Heilbronn und Ettlingen hält der starke Druck an. Unsere Jagd- und Schlachtfliegerverbände griffen mit Bomben und Bordwaffen wirksam in

die Erdkämpfe ein und schossen elf anglo-amerikanische Flugzeuge ab.

An der Ligurischen Küste setzten die Anglo-Amerikaner ihre Angriffe mit starken Kräften fort und konnten nach schweren verlustreichen Kämpfen in Massa eindringen. Südwestlich des Comacchio-Sees gelang es dem nach stärkstem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz angreifenden Gegner unseren um Lugo vorspringenden Frontbogen zurückzudrücken.

In Nordwestdalmatien stehen unsere Stützpunktbesatzungen im Abwehrkampf gegen fortgesetzte Angriffe starker Bandenkräfte.

Anglo-amerikanische Terrorbomber richteten am Tage ihre Angriffe besonders gegen Orte im süd- und nordwestdeutschen Raum. In der Nacht flogen britische Verbände Mittel- und Nordwestdeutschland an. 27 meist viermotorige Bomber wurden zum Absturz gebracht.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: „Im Kampfgebiet von Gotenhafen hat sich der H-Unterstützungs -führer Karl Brommann, Kompanieführer in der schweren H-Panzer -Abteilung 503 hervorgehoben bewährt. Er hat mit seiner Panzerbesatzung in der Zeit vom 2. Februar bis 18. März trotz dreimaliger Verwundung 66 Panzer, 44 Geschütze und 15 Lastkraftwagen vernichtet.“

Abwehrrfolge und Gegenangriffe in unserem Grenzgebiet

PK Marburg, 10. April

Ein bataillonstarker Angriff bei Bayrisch-Köldorf in Richtung Merckendorf konnte abgewiesen und der Gegner unter hohen Menschen- und Materialverlusten auf die Ausgangsstellung zurückgeworfen werden.

Um einen Einbruch am Stradnerkogel wird noch gekämpft.

Beiderseits der Straße Oberpurklochl gelang dem Feind bei einem mit Panzerunterstützung geführten Angriff ein Einbruch in unsere Hauptkampflinie. In einem sofort eingeleiteten Gegenstoß wurden die Bolschewisten geworfen und die alten Stellungen wieder eingenommen.

Feindliche Bereitstellungen in Pol-

ten wurden durch Feuerschläge unserer Artillerie wirksam bekämpft.

Ein nächtlicher Einbruch eines sowjetischen Stoßtrupps bei Köhida wurde im Gegenstoß beseitigt.

Zwei mit Unterstützung von sechs Panzern gegen den Abschnitt Murafered geführte Angriffe wurden, teilweise im Nahkampf, abgewiesen. Der Gegner verlor hierbei zwei Panzer. Ein zunächst erzielter Einbruch wurde im Gegenangriff durch Eingreifreserven beseitigt.

Desgleichen mußte der Gegner bei einem Unternehmen entlang dem Draufer bei Ober-Schallendorf erhebliche Verluste einstecken. Unsere Artillerie zerschlug starke sowjetische Kolonnen.

„Daily Sketch“ jetzt aus Washington meldet: Die Bemühungen der USA-Regierung, die Engländer zur Unterstützung des britischen Kolonialreiches unter „internationale“ Kontrolle zu bewegen, sind gescheitert. Roosevelt habe sich daher entschlossen, dieses Problem bis zur allgemeinen Friedenskonferenz zurückzustellen.

Dann also wird England seinen Lohn erhalten.

Vier Jahre freies Kroatien

dnb Berlin, 10. April
Kroatien feiert heute den vierten Jahrestag seiner wiedergewonnenen Unabhängigkeit. Am 10. April 1941, unmittelbar nachdem die ehemalige jugoslawische Regierung den Freundschaftspakt mit Deutschland zerrissen hatte und in den Krieg eingetreten war, begannen die kroatischen Freiheitskämpfer sich zu sammeln, um die Unabhängigkeit zu erlangen, um die das Volk Jahrhunderte gekämpft und in den letzten zwanzig Jahren schwer gelitten hatte. Am 10. April, als die deutschen Truppen sich Agram näherten, wurde die Unabhängigkeit Kroatiens vom damaligen General Kvaternik proklamiert und sodann nach der Rückkehr des Staatführers Dr. Pawelitsch aus der Emigration durch die Errichtung des Ustascha-Staates gesichert.

Kroatien feiert den vierten Jahrestag seiner Unabhängigkeit in schwerem Kampf. Der bolschewistische Tito-Staat in Belgrad schickte sich wieder an, den Angriff gegen die kroatische Unabhängigkeit zu führen und das Land wie die anderen Balkanländer dem Bolschewismus zu unterwerfen. Dagegen steht ohne Unterschied der früheren und jetzigen Parteistellung ganz Kroatien, das auf eine tausendjährige politische Tradition und Teilhaberschaft an der abendländischen Kultur zurückzuführen Gerade in diesen schweren Tagen richten sich die Gedanken des kroatischen Volkes auf den Kampf dieses kleinen, aber stolzen verbündeten Landes.

Der serbische Bandenchef Tito mußte erneut, wie die sowjetische Telegraphenagentur meldet, zum Befehlsempfang bei Stalin erscheinen. Er erhielt bei dieser Gelegenheit und auch bei weiteren Besprechungen mit Molotow genaue Anweisungen des Kreml für das südosteuropäische Gebiet.

In Rom wurde am Samstagabend auf das Gebäude der „Militärmission“ des Bandenhäuptlings Tito ein Anschlag verübt.

Die Flugzeuge der Alliierten nehmen absichtlich ihren Weg nach und von Deutschland über Schweden, gibt das sozialdemokratische schwedische Blatt „Arbetidningen“ offen zu.

Recht eindringliche Lehren

»Der überraschend kostspielige Vormarsch«

© Berlin, 10. April

In London hatte man ganz bestimmt damit gerechnet, daß das Osterfest ein großes Siegesfest werden würde. Die britische Agitation, die Churchill-Clique und die Generalität waren sich darüber einig, daß zu diesen Ostern der Krieg mit Deutschland überstanden sein werde. Sie waren so fest davon überzeugt, daß sie ihre Zuversicht der Öffentlichkeit nicht vorenthielten, und wie gewöhnlich nahmen sie den Mund tüchtig voll. Die Folge davon war eine Hochstimmung im Volke, die schon groteske Formen anzunehmen begann.

Nun ist das Osterfest schon eine Weile vorüber, es wurde für die Anglo-Amerikaner kein Siegesfest. Das Ringen im Westen geht weiter, und es ist für den Feind blutiger denn je. Mit Entsetzen vernehmen die Engländer täglich aus den Berichten ihrer Kriegskorrespondenten von dem erbitterten Kampf, an dem sich auf deutscher Seite die Zivilbevölkerung, Männer, Frauen, Jungen und Mädel, mit fanatischer Wut beteiligen. Das hatte man in London wahrlich nicht erwartet. Man glaubte Eisenhowers Panzerrudel würden einfach durch Deutschland rollen, ohne daß sie jemand arg daran hindern könne oder hindern wolle. Die Briten und Amerikaner sahen Eisenhower als Triumphator in Berlin einziehen, wie er es sich selbst seit Jahr und Tag erträumt hatte. Zugegeben, die anglo-amerikanischen Panzer rollen und es werden auch deutsche Städte besetzt. Aber jeder Meter deutschen Bodens kostet den Gegnern Ströme von Blut und Massen an Material, besonders auch der Kleinkrieg, der hinter der feindlichen Front entbrannt. Das ist die große Überraschung für den Gegner.

In England und den USA muß man also wieder einmal feststellen, daß die Prognosen falsch waren und daß die Hoffnung auf den deutschen Zusammenbruch eine große Fehlspekulation gewesen ist. Jetzt lesen die Briten und Amerikaner täglich in ihren Blättern von der erfolgreichen Tätigkeit des deutschen Werwolves, und jetzt begreifen sie, daß dieses deutsche Volk, das sie schon in die Knie gezwungen zu haben glaubten, gar nicht daran denkt, klein beizugeben. Wenn früher der Führer oder die führenden deutschen Politiker dem Feinde zuriefen, daß Deutschland nie kapitulieren werde, dann glaubten die Gegner diesen Versicherungen mit leichtem Achselzucken und mitleidigem Lächeln beizugehen zu können. Jetzt hat Eisenhower in seinem bekannten Brief an Roosevelt selbst zugegeben, daß mit einer Kapitulation Deutschlands gar nicht zu rechnen ist. Seine Sprache ist in letzter Zeit also sehr vorsichtiger geworden. Und heute klingen auch die britischen und amerikanischen Berichte von der Front wesentlich anders als etwa noch vor zehn oder vierzehn Tagen.

So versucht der Sonderkorrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ die Frage zu beantworten, warum die Engländer und Amerikaner auf deutschem Boden so erbitterten Widerstand finden. Er muß feststellen, daß die Deutschen auf eigenem Boden buchstäblich bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone kämpfen. Dann zollt er den deutschen Waffenschulen besondere Anerkennung, die in dem Vormarschgebiet der Alliierten liegen. Die Angehörigen dieser Schulen seien mit der Umgebung ihrer Standorte genau vertraut und leisten hier planmäßig einen überaus zähen und gefährlichen

Widerstand. Überall bildeten sie Widerstandsnester, errichteten Straßensperren, führten überraschende Überfälle aus und überschütteten die Nachschubkolonnen mit vernichtendem Feuer aus geschickt angelegten Artilleriestellungen. Divisionsstäbe, die Stunden oder selbst Tage nach dem Vormarsch der Panzerspitzen ihren Standort wechselten, seien plötzlich in heftiges Granatfeuer geraten. Die Kampfesart der Deutschen, so betont der Korrespondent zum Schluß, fordere einen hohen Zoll an Menschen und Fahrzeugen, der im ganzen gesehen für die Alliierten überraschend kostspielig werde. — „Es ist heute ganz klar, daß wir aufhören müssen, an sensationelle Vormärsche zu denken“, meldet der englische Kriegskorrespondent Dimbleby von der Westfront. An der ganzen Front sei der deutsche Widerstand zäher geworden und die Kämpfe würden heftiger.

Die Werwolf-Bewegung ist von unseren Feinden als außerordentlich gefährlicher Gegner erkannt worden. „Unter diesen Umständen werden wir mit den Deutschen nie fertig werden“, so fassen neutrale Korrespondenten aus London die dortige Einstellung zum Werwolf zusammen. Die Stockholmer Zeitung „Svenska Morgonbladet“ befaßt sich mit dieser Frage und stellt dabei fest, daß die Alliierten darauf vorbereitet sein müßten, überall in Deutschland Werwölfe anzutreffen und zwar in wechselvollen Verkleidungen. — „In England wird man das Ende dieses Krieges nicht mit der gleichen Freude feiern wie das Ende des ersten Weltkrieges“, schreibt der Londoner Korrespondent des Madrider „Ya“. Auf deutschem Boden werde sich kein alliierter Soldat wohlfühlen, weil der Widerstand des deutschen Volkes weitergehen werde und die Menschen von einem unsäglichem Haß gegen die Alliierten erfüllt sein würden.

Zu all dem kommen auch noch andere Sorgen. In einer Verlautbarung des Washingtoner Kriegsernährungsamtes wird soeben gesagt, die Amerikaner in der Heimat würden in diesem Jahr „die schmalsten Rationen des Krieges“ erhalten, am knappsten seien Fleisch, Butter und Zucker. Und in London erklärt Handelsminister Dalton, England werde auch nach dem Kriege noch lange Zeit Mangel leiden.

Der ehemalige USA-Präsident Hoover aber sagte in einer Rede — wie ein spanischer Korrespondent soeben aus New York meldet —, die Genfer Liga sei eine Organisation ohne Grundätze gewesen. Der nächste Krieg werde unweigerlich zwischen England, den USA und der Sowjetunion ausbrechen, wenn es nicht gelinge, in San Francisco ein tatsächlich wirksames Mittel zur Erhaltung des Friedens zu finden. Amerika müsse sich bis an die Kehle bewaffnen.

Die Berichte von der Westfront und zugleich die düsteren Ahnungen über die wachsenden politischen Schwierigkeiten zwischen Anglo-Amerikanern und Sowjets sind etwas viel für die überreizten Nerven in England und in den USA. Die Niedergeschlagenheit im englischen und amerikanischen Volk ist größer denn je. Und welche Lehre ziehen wir daraus? Es gibt nur die eine einzige: jetzt müssen wir dem Feind zeigen, daß wir hart, unbittlich hart sind und daß wir kämpfen wie die Löwen und unsere Heimat verteidigen bis zum letzten! Dann mag man sich drüben ausrechnen, ob ein solcher so überaus verlustreicher Kampf für England und die USA sich noch lohnt.

Arbeitskräfte für Sibirien

Anglo-Amerikaner liefern Deutsche an die Sowjets aus

dnb Genf, 10. April

Es sei zwecklos, wenn die Deutschen versuchten, sich aus denjenigen Gebieten zu verdrücken, die ihrer Meinung nach von den Bolschewisten besetzt würden, um unter englische oder amerikanische Besetzung zu kommen. Das schreibt die englische Zeitung „Daily Mirror“ in einem vor Haß und Vernichtungswut tiefenden Artikel.

Das Blatt stellt dann weiterhin fest, daß die Anglo-Amerikaner auch in ihren eigenen Besetzungszonen sämtliche arbeitsfähigen Deutschen erfassen würden, um sie den Bolschewisten auszuliefern. Diese Abmachungen, die zur Zeit von einer alliierten Kommission vertraglich festgelegt würden, sehen vor, daß mehrere Millionen deutscher Männer und ebenso Frauen vom 18. bis 50. Lebensjahr den Sowjets überlassen werden. Bezüglich der in amerikanische oder englische Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten wurde nach den Darlegungen des stets gutinformierten Blattes vereinbart, daß die deutschen Gefangenen in großen Transporten unmittelbar in die Sowjetunion verbracht werden sol-

len, ohne daß sie zuvor ihre Heimat wiedersuchen könnten.

Diesen satanischen Ausrottungsabsichten wird das deutsche Volk mit der eisernen Entschlossenheit entgegentreten, auch seine letzten Kräfte herzugeben und zu kämpfen, bis der verhasste Feind endgültig von seinen blutgierigen Plänen Abstand nimmt.

Frankreich will Aufklärung

dnb Genf, 10. April

USA-Außenminister Stettinius gab bekannt, die Washingtoner Regierung habe von der französischen Regierung eine Note erhalten, in der Einzelheiten über die Vereinbarungen in Jalta verlangt werden. Mehr zu verraten, weigerte sich Stettinius. Der Schritt Frankreichs aber ist bezeichnend für das Verhältnis der »drei Großen« zu den Kleinen, über deren Rechte man in Jalta so souverän hinwegging — und zu denen auch Frankreich gezählt wird.

Wie Reuter meldet, ist über Quebec (Kanada) ein englisches Transportflugzeug mit 18 Mann an Bord in der Nacht zum Dienstag brennend abgestürzt.

Unersättlicher USA-Imperialismus

Von Marokko und Alger bis zu den Inseln im Westpazifik

dnb Madrid, 10. April

Ein aus Algier in Barcelona eingetroffener Franzose berichtete über seine Beobachtungen in Nordamerika. Die kommunistische Partei gewinne ständig größeren Einfluß und führe ihre auf Denunzierung und Haß beruhende Kampagne bis in die entlegensten Winkel des Landes, ohne dabei von irgendeiner Stelle gehindert zu werden. Die Konzentrationslager im

Süden Algiers seien von Franzosen und Museimanen überfüllt.

Die Wirtschaftslage sei katastrophal, in vielen Dörfern fehle es völlig an Lebensmitteln, Kleidern und Heizmaterial. Im Gebiet von Plenceu lägen achtzig Webereien infolge Mangels an Rohstoffen still, obwohl im vergangenen Jahre allein in Algier 110.000 Zentner Wolle und in Marokko 170.000 Zentner produziert wurden. Die gesamte Erzeugung sei aber beschlagnahmt worden, was zur Folge hatte, daß Tausende von Arbeitern ihr Brot verloren. Seit einer Reihe von Monaten habe die Bevölkerung von Algier kein Fleisch und keinen Fisch mehr gesehen. Auf dem schwarzen Markt aber sei alles zu riesigen Preisen zu haben.

Große Empörung herrscht in Algier über die Verluste an der Front, die ständig größer werden. Man werfe den Militärbehörden vor, daß ebenso wie im vergangenen Krieg auch in diesem wieder die männliche Bevölkerung von Algier als Kanonenfutter diene. Die Amerikaner, so erklärte der Franzose zum Schluß, bauen ihre Flugplätze in Nordafrika ständig aus, legen neue an, besetzen die früher von den Engländern benutzten Anlagen und erhöhen in ganz Nordafrika ihr flugtechnisches Personal. Bei der Bevölkerung sei daher der Eindruck entstanden, daß die Amerikaner die Besetzung Nordafrikas auch nach dem Kriege aufrecht erhalten wollen und Algier und Marokko den Franzosen endgültig ausgepasst werden.

Ausdruck der maßlosen Ländergier des USA-Imperialismus ist ferner auch ein Antrag des Abgeordneten Edward Hebert in Washingtoner Repräsentantenhaus, der die Annexion des gesamten japanischen Inselgebietes im Pazifischen Ozean fordert. „Diese Inseln sind zu unserer Verteidigung notwendig“, heißt es in der Begründung. — Im westlichen Teil des Pazifik also, vor den Toren Indiens, Australiens, Chinas und Japans soll das „Verteidigungssystem“ der USA aufgebaut werden, dort, wo nur der Machthunger die Amerikaner hingetrieben hat. Dies zeigt unverhüllt den wahren Grund, der die Vereinigten Staaten diesen Krieg herausfordern ließ und beleuchtet die scheinheilige Verlogenheit aller friedfertigen Phrasen der Roosevelt und Konsorten.

In diesem Zusammenhang ist von besonderem Interesse, wenn der USA-Berichterstatte des britischen Blattes

Oberst Borgmann gefallen

dnb Berlin, 10. April

Im Westen fiel durch Feindeinwirkung Oberst des Generalstabes Heinrich Borgmann, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mit ihm starb ein vielfach bewährter Kommandeur und hervorragender Generalstabsoffizier, der als Adjutant des Führers längere Zeit an besonders verantwortungsvoller Stelle wirkte, den Soldatentod. In einer schlichten Trauerfeier nahmen am 9. April seine Kameraden von Oberst Borgmann Abschied. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel, der als Vertreter des Führers bei der Trauerfeier anwesend war, umriß in einer Gedenksprache Lebenslauf und Wirken dieses außerordentlich befähigten jungen Offiziers und legte einen Kranz des Führers an der Bahre nieder.

Oberst Borgmann, der am 15. August 1912 in Angermünde geboren wurde, erhielt bereits im Frankreichfeldzug als Oberleutnant und Führer einer Vorausabteilung das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Als Hauptmann und Führer eines Regiments wurde er mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Am 1. Oktober 1943 berief der Führer Borgmann als Adjutant der Wehrmacht in seinen unmittelbaren militärischen Stab. Bei dem ruchlosen Mordanschlag am 20. Juli 1944 wurde auch Borgmann an der Seite des Führers schwer verwundet. Erst nach mehrmonatigem Kranklager trat Borgmann seinem Dienst wieder an, bis der Führer am 1. April 1945 den noch nicht 33 Jahre alten Oberst mit der Führung einer Division betraute

Die Schwerter

Führerhauptquartier, 10. April

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Arthur Jüttner, Kommandeur eines schlesischen Grenadierregiments als 141. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Lubartow — neues Katyn für die Polen

Moskau beschleunigt seine Ausrottungsmaßnahmen

© Bern, 10. April

Wie brutal die sowjetische Ausrottungspolitik in den von ihnen besetzten Ländern durchgeführt wird, geht aus immer neuen Meldungen aus verschiedensten Quellen hervor. So meldet jetzt auf Grund von Informationen der polnischen Exilregierung in London die Zeitung „Suisse“, daß die massenweisen Verhaftungen von Arbeitern, Bauern und Soldaten in Polen in letzter Zeit mit immer größerer Beschleunigung durchgeführt wurden. Besonders wütete der Sowjetterror auch gegen die polnischen Offiziere. In Lubartow sei ein Konzentrationslager für die ehemaligen Angehörigen der mit Hilfe Englands insgeheim im Laufe der letzten Jahre gebildeten polnischen Heimarmee errichtet worden. Sogar zahlreiche Offiziere und Soldaten der von den Sowjets unter General Zymierski gegründeten polnischen Armee seien in dieses Lager gebracht worden, wo sie auf den Genickschuß warten. Am 6. Februar 1945 habe dieses Lager bereits 6000 Insassen gezählt, die unter entsetzlichen Ernährungs- und Hygiene-Verhältnissen leben.

Alle höheren Offiziersposten der Armee Zymierskis bis zum Bataillonskommandanten, so berichtet das Schweizer Blatt weiter, seien jetzt mit Sowjettruppen besetzt worden. Unter der Anschuldigung, Anhänger der polnischen Heimarmee zu sein, sei ein großer Teil der Armee Zymierskis teils deportiert, teils erschossen worden. Unter den Erschossenen befände sich auch der polnische General Berling, der erste Vizepräsident des Komitees von Lublin, der sich der massenweisen Einverleibung sowjetischer Offiziere in seine Armee widersetzt. Die Soldaten und Offiziere der 27. Division der polnischen Nationalarmee, die an der sowjetischen Offensive im letzten Sommer teilnahmen, seien fast alle von den Sowjets verhaftet worden. Die Division selbst versuchte seinerzeit, den Aufständischen in Warschau zu Hilfe zu kommen.

Eine »Regierungsbildung«

Sensationelle Einzelheiten aus englischer und schwedischer Quelle über die Entführung der 15 polnischen Exilpolitiker durch die bolschewistische Mordorganisation NKWD bestätigen, daß der Kreml nunmehr nach seiner eigenen Methode die Bildung einer polnischen Regierung in die Hand genommen hat. Die Sowjets haben, nachdem sie die 15 polnischen Exilpolitiker aus ihren Verstecken gelockt hatten, diese kurzerhand in ein Flugzeug gesetzt und nach Moskau verschleppt, wo nunmehr »Verhandlungen« über die Regierungsbildung stattfinden, über deren Aus-

gang nach den Erfahrungen mit der bolschewistischen Taktik kein Zweifel bestehen kann. Die polnischen Politiker haben nur die Möglichkeit, die Forderungen des Kreml anzunehmen, andernfalls ihnen das Schicksal ihrer Landsleute von Katyn sicher wäre.

Ein Bericht des Sonderkorrespondenten des Londoner „Observer“, der sich mit der Verschleppung der polnischen Politiker befaßt, ist insofern interessant, als er das völlige Versagen der in Jalta eingesetzten alliierten Kommission zur Errichtung einer der damaligen Abrede entsprechenden polnischen Regierung feststellt. Der „Observer“-Korrespondent muß zugeben, daß diese Moskauer Kommission bisher noch gar keine Fühlung mit den Polen aufgenommen hatte. Er gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß es nunmehr die Absicht Moskaus ist, die polnische Frage ohne England und die USA zu erledigen und dann die Anglo-Amerikaner vor die vollendete Tatsache zu stellen.

Diese „Observer“-Vermutung findet ihre eindeutige Bestätigung durch einen Bericht der schwedischen Zeitung „Goeteborgs Posten“, die Einzelheiten über die Verschleppung der 15 polnischen Politiker mitteilt. Danach hätten diese polnischen Politiker nach den ersten Besprechungen mit den Sowjets den Wunsch geäußert, sich mit den Londoner Exilpolen in Verbindung zu setzen und ihnen Mitteilung über den Verlauf der bisherigen Besprechungen zu machen. Sie baten daher, mit dem Flugzeug nach London fliegen zu dürfen. Die Sowjets sagten ihnen am 20. März eine Beförderung nach London zu. Am 27. März stellten sich die polnischen Politiker daraufhin bei dem Sowjetgeneral Iwanow ein. Seitdem fehlt jede Nachricht von ihnen.

Man ist in London der Auffassung, so heißt es auch im Bericht von „Goeteborgs Posten“, daß die Sowjets das Flugzeug statt nach London kurzerhand nach Moskau dirigiert haben mit der Absicht, dort zu einer Vereinbarung mit den Polen zu kommen und die polnische Regierung ohne Befragung Londons und Washingtons zusammenzustellen. Der schwedische Bericht unterstreicht ausdrücklich, daß weder die englische noch die amerikanische Regierung von den Sowjets irgendwie in Kenntnis gesetzt wurden, so daß sie ihre Moskauer Botschafter anwies, nachzuforschen, was in der Polenfrage eigentlich geschehe und ob sich die Verhandlungen in den Jalta-Beschluß einfügen ließen. Auch „Goeteborgs Posten“ stellt am Schluß seines Berichtes fest, daß die alliierte Kommission, die die Polenfrage regeln sollte, bisher nichts getan oder erreicht hat.

Heimatliche Rundschaun

Der Postverkehr im Gaugebiet

Bei der Bevölkerung ist vielfach die Meinung verbreitet, daß der Postverkehr in Auswirkung der Einbeziehung unseres Gaus in die kriegerischen Ereignisse eingeschränkt oder gar eingestellt sei. Diese Auffassung ist irrig. Wie die Reichspostdirektion Graz mitteilt, ist eine Postversorgung in die Gebiete der Kreise Oberwart, Hartberg, Radkersburg, Mureck und Feldbach zur Zeit nicht möglich. Die übrigen Kreise jedoch werden mit Post regelmäßig versorgt, soweit die Betriebsmittel hierfür vorhanden sind. Die Drosselung des Bahnverkehrs wirkt sich natürlich auch auf die Beförderungsdauer der Postsendungen aus. Die Zustellung der in Graz einlangenden Briefsendungen erfolgt täglich, soweit das Zustellungspersonal ausreicht, die Zustellung der Paketsendungen in Graz je nach Einlangen vorläufig an zwei bis drei Tagen der Woche. Nähere Auskünfte erteilen die Postämter.

Tod eines verdienten Offiziers

Am 23. März erlag Feldmarschallleutnant I. R. Franz Rimpl von Rosenberg auf seinem Gute Samscheg in Margareten bei Pettau einem Schlaganfall. Die Verabschiedung fand am Ortsfriedhof in Margareten statt. Außer der zahlreich vertretenen Bevölkerung nahmen an der Beisetzung auch Kreisführer Fritz Bauer, Hauptmann der Gendarmerie Otto Altzieber und Vertreter der Ortsgruppe teil. Der Kreisführer überbrachte dem toten Heerführer die Grüße des Gauleiters und verabschiedete sich mit einem tiefgehenden Nachruf vom Verstorbenen. Dabei verwies er besonders auf das von vielen Erfolgen gekrönte Soldatenleben des Feldmarschallleutnants, erinnerte an die ersten Stunden der jetzigen Zeit und schloß mit den Worten, daß es ein großes Deutsches Reich geben werde, für das auch Feldmarschallleutnant Rimpl seinerzeit kämpfte und siegte. Franz Rimpl ist am 4. August 1867 in Weclim, Mähren, geboren. Sein Vater war Staatsbeamter. Mit 14 Jahren kam Rimpl auf die Militärakademie in Hainburg und später in die Kriegsschule in Wien. 1896 wurde er in den Generalstab berufen. Als Oberst und Generalstabchef des XI. Korps kämpfte er während des ersten Weltkrieges an der Ostfront. Insgesamt machte er 92 Schlachten mit und wurde dreimal verwundet. Im Jahre 1916 nahm er Lemberg ein. Feldmarschallleutnant Franz Rimpl war Träger vieler hoher Orden. Nach dem Zusammenbruch zog er sich auf sein Gut bei Pettau zurück. Zum Jubiläum seines 60jährigen Militärdienstes ernielt er vom Führer persönliche Wünsche übermittelt.

Liquidiert. Der Holzhändler Gorjanz aus Lichtenwald kam anfangs September des Vorjahres zu den Banditen. Er brachte sechs Gewehre mit. Trotzdem wurde er, wie nun ein Überläufer berichtet, in Montpreis liquidiert. Von den Banditen erschossen wurden auch ein gewisser Rudolf Falkner und der Gaswirt Jonke aus Lichtenwald.

In der Zeit vom 9. bis 15. April wird verdunkelt von 20.30 bis 5.30 Uhr.

„Wir werden uns schon eingewöhnen...“

Umquartierte Frauen meistern tapfer die neuen Verhältnisse

„Wir werden uns schon eingewöhnen“. Das war die Antwort einer Frau, die mit ihren vier kleinen Kindern in der Nacht zum Ostermontag Graz mit einem Umquartierungstransport verlassen hat und nun in einem stillen Bergdorf, zunächst in einem Sammel-lager untergebracht ist, auf die Frage „Wie geht es den Umquartierten?“. „Die Kinder fühlen sich wohl“, so fuhr die tapferere Frau fort, „wir sind hier in Sicherheit, und das ist ja die Hauptsache, alles andere wird sich schon finden. Es ist schwer, nicht mehr sein eigenes Heim zu haben, aber es ist auch schön, die Kinder gerettet und geborgen zu wissen.“

„Es geht uns so gut, wie es uns den Umständen nach gehen kann“, sagte eine andere Frau. „Es ist zwar jetzt ein bißchen kalt geworden, aber die Sonne wird auch wieder einmal wärmer scheinen. Die Partei tut, was sie kann. Die Kinder bekommen am Morgen ihre Milch und wir einen warmen Kaffee. Von der neuen Zuteilungsperiode an werden wir dann versuchen, mit unseren Lebensmittelmarken wieder selbst zu wirtschaften. Freilich fehlt uns manches, was uns im Haushalt unentbehrlich war, aber es muß eben gehen.“

„Wackere, tapferere Frauen! Sie jammern nicht, so schwer ihnen auch der Abschied vom eigenen Heim gefallen ist. Und sie können alle bestätigen,

daß keine Frau und kein Kind zu hungern braucht, daß alle Umquartierten ein schützendes Dach über dem Kopfe haben. An zahlreichen Aufnahmeorten sind Erkundigungen eingezogen worden. In einer kleinen obersteirischen Stadt konnten von etwa hundert aufgenommenen Familien bereits sechzig in Privatquartieren untergebracht werden. In anderen Orten wird es noch längere Zeit dauern, bis auf die Sammel-lager verzichtet werden kann. Die Strapazen der Umquartierten sind im allgemeinen gut überstanden worden auch wenn die Fahrten nach weiter entfernten Aufnahmeorten mehrere Tage dauerten. Die Bevölkerung der Aufnahmeorte bewies durchwegs erfreuliches Verständnis für das schwere Schicksal der aus den bedrohten Gebieten rückgeführten Volksgenossen. Man mußte enger zusammenschließen und in den ersten Tagen auch manche von den vorhandenen Nahrungsmitteln miteinander teilen. Guter Wille half alle Schwierigkeiten überbrücken, die sich aus dem notbedingten Zusammenleben ergaben.

„Wir tun, was wir können.“ Das ist die Forderung, die die Partei an sich selbst stellt und mit Einsatz aller ihrer Kräfte verwirklicht. Und wenn jede Volksgenossin mithilft, wird auch da Bewußtsein, nirgends verlassen zu sein den Umquartierten über schwere Tathinweghelfen.

Eine wichtige Mitteilung für die Leiter der Ernährungsämter. Zur Sicherung einer möglichst raschen und zuverlässigen Efehalsübermittlung werden die Leiter der Ernährungsämter oder deren Stellvertreter angewiesen, täglich um 9 Uhr, 14.15 Uhr, 19 Uhr und 21 Uhr den Drahtfunk zu hören. Das Landesernährungsamt und der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft in der Untersteiermark werden auf diesem Wege die wichtigsten Befehle durchgeben. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Postverhältnisse und aus Gründen der Arbeitsvereinfachung können die durch Drahtfunk übermittelten Anordnungen nicht immer rechtzeitig schriftlich bestätigt werden.

Ab 13. April in Marburg Betreten der Straßen von 21 bis 5 Uhr verboten. Wie eine im heutigen Anzeigenteil der „Marburger Zeitung“ veröffentlichte polizeiliche Anordnung verfügt, ist ab 13. April in der Zeit von 21 bis 5 Uhr für die gesamte Bevölkerung des Stadtkreises Marburg ein Ausgehverbot festgesetzt. Wer innerhalb dieser Zeit die Straßen aus wichtigen beruflichen Gründen betreten muß, bedarf hierzu einer besonderen Genehmigung der Polizei. Die Militärstreifen sind angewiesen, bei Nichtbeachtung des Ausgehverbotes schärfstens einzuschreiten. Wer auf Anruf nicht sofort stehen bleibt, setzt sich der Gefahr aus, erschossen zu werden.

Eine Liste an der Wohnungstür. Ab 12. April ist nach einer Anordnung des Polizeidirektors in Marburg an jeder Wohnungstür eine Haushaltsliste anzubringen, auf der alle dort Wohnenden mit Angabe des Berufes und des Geburtsdatums ersichtlich sein müssen. Neu Zugezogene und Abziehende sind

innerhalb 24 Stunden an- und abzumelden. Auf Nichteinhalten dieser Verfügung stehen schwere und schwerst Strafen. Die Verdunkelungsbestimmungen sind genauestens zu beobachten wer dagegen verstößt, hat mit scharfsten Maßnahmen zu rechnen. Wir verweisen auf die Verlautbarung im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes.

Die Mörderin von Grubel

Am 31. Dezember 1944 gegen 20 Uhr abends wurde bekanntlich in Grubel ein Sprengstoffanschlag verübt. Hierbei fanden zwölf Personen, vornehmlich Untersteirer, den Tod, 17 wurden verwundet. Die Ermittlungen ergaben, daß der Anschlag von den „Befreiern“ der Untersteiermark, den kommunistischen OF-Okkupatoren ausgeführt wurde. Als Täterin kam ein Weib in Frage, das in dem Gebäude ein Paket hinterlegte und verschwand. Nach dem Attentat wurde dieser „Neujahrsgruß“ an die Untersteirer im Banditenlager bei Wein und Schnaps gebührend gefeiert. Als mehrfache Mörderin untersteirischer Männer, Frauen und Jugendlichen wurde die 25jährige Albine Weiditsch aus Sallenburg gefaßt und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Dieses kommunistische Weib hat zusammen mit ihrem Geliebten, dem Banditen Stanko Kotnik, das Paket mit dem Explosivstoff bis Grubel getragen, sie selbst aber hat es an die Stelle gebracht, wo es dann explodierte. Nun gibt das Flintenweib an, zu dem Verbrechen von ihrer Bande gezwungen worden zu sein.

Druck und Verlag Marburger Verlags- und Druckereiges. m. b. H. — Verlagsleitung: Egon Baumertner, Hauptschriftleitung: Anton Gerschack beide in Marburg a. D. Drauz. Badgasse 6. Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 giltigt. Presseregister-Nr. RPK/1728.

Togo wieder Außenminister

dnb Tokio, 10. April

Das japanische Informationsamt gibt bekannt, daß Shigenori Togo, der frühere Außenminister, auch im Kabinett Suzuki zum Außenminister und Minister für Großostasien ernannt worden ist. In Anwesenheit des Tenno wurde der neue Außenminister bei einer Feierlichkeit, die im kaiserlichen Palast stattfand, in sein Amt eingeführt. Zugleich wird mitgeteilt, daß Baron Kiichiro Hiranuma, ehemaliger Premierminister und einer der hervorragendsten älteren japanischen Staatsmänner, zum Präsidenten des Staatsrates ernannt worden ist. Er tritt die Nachfolge von Admiral Baron Sasaki an.

Nordchina und Japan

dnb Peking, 10. April

In derart kritischen Zeiten, wie Ostasien sie heute erlebt, wird Nordchina mit Japan aufs engste zusammenarbeiten, um das neue japanische Kabinett politisch und wirtschaftlich zu unterstützen. Diese Erklärung gab der Vorsitzende der Kommission für politische Angelegenheiten in Nordchina, Wang Yin-Tai, zum Regierungswechsel in Japan ab. Er bekannte sich zu der Überzeugung, daß der neue Ministerpräsident Admiral Suzuki den Krieg erfolgreich führen werde. China teile das Schicksal Japans.

Hunger schärft die Erinnerung

© Stockholm, 10. April

Was die Versprechungen der Anglo-Amerikaner wert sind, was diejenigen erwartet, die auf die Londoner und Washingtoner Verlockung hereinfallen, zeigt ein Artikel der USA-Zeitschrift „Time“ über die grauenhaften Zustände in den von den Briten und Nordamerikanern besetzten europäischen Gebieten. Die Zeitschrift schildert die Hungerkrawalle in Frankreich wie beispielsweise den Überfall von Renault-Arbeitern auf einen Fleischtransport und schreibt unter der Überschrift: Hunger schärft die Erinnerung: »1942 hat die amtliche USA-Agitation versprochen, daß jedes Jahr ein Teil der Ernte auf Lager gelegt würde, um die notleidende Bevölkerung Europas im gegebenen Augenblick ernähren zu können. Jetzt ist die Zeit für die Einlösung dieses Versprechens gekommen. 70 Millionen Menschen in Westeuropa sind unterernährt. Aber nun wird erklärt, daß diese Lebensmittellager überhaupt nicht existieren!«

Elas, Sowjets und England

dnb Stockholm, 10. April

Aus Mitteilungen englischer Blätter ergibt sich, daß die Elas-Kommunisten in Griechenland immer noch im Besitze großer Waffenmengen sind, die entgegen den Vereinbarungen mit England nicht abgeliefert worden sind, und die die Elas jedenfalls zu neuen Gewalttaten benutzen wird. Bei einer Suchaktion englischer Truppen seien 1930 Gewehre, 250 Maschinengewehre, 25 Minenwerfer und 6 Geschütze beschlagnahmt worden. In der kommunistischen Zentrale in

Serres in Mazedonien habe man 246 Gewehre und 20 Maschinengewehre gefunden. Der „Times“-Bericht statet betont, durch die außerordentlich verworrene Lage in Griechenland seien die Hoffnungen auf Durchführung der Waffenablieferungsvereinbarung nun endgültig geschwunden.

Die griechische Kommunistenpartei hat, jedenfalls auf Anweisung Moskaus gegen die Bildung der Regierung Vulgaris Protest eingelegt und bezeichnet diese als verfassungswidrig. Damit setzt ein neuer Konflikt ein, der zum Bürgerkrieg führen könnte. Plastras, der von der politischen Bühne einstweilen verschwunden ist, hat sich zumindest bis zu einem gewissen Grad gegenüber den Linksradi-kalen durchsetzen können, Admiral Vulgaris aber dürfte kaum solche Aussichten haben, die im April v. J. griechische Meuterei, die ohne Ausnahme Bolschewisten waren zu Tausenden erschließen ließ.

Paasikivi zurückgetreten

dnb Stockholm, 10. April

Der finnische Ministerpräsident Paasikivi hat am Montag das Rücktrittsgesuch der Regierung überreicht. Die Neubildung der Regierung wird entsprechend den Direktiven Moskaus und der bei den Wahlen zutagetretenen Verstärkung des bolschewistischen Einflusses erfolgen.

Rennpferde haben es besser

© Genf, 10. April

Auf einer Tagung der britischen Lehrerschaft erklärte die Vorsitzende der Lehrervereinigung Isabel Haswell, es sei allerhöchste Zeit, endlich das Problem der vernachlässigten Kinder in Angriff zu nehmen. 150 000 Kinder in England ermangelten jeder häuslichen Pflege. In zunehmendem Maße entzogen sich gewisse Eltern ihren Verpflichtungen, und auch die Betreuung durch die Schulen sei in ständigem Abnehmen begriffen. Viele Rennpferde seien besser untergebracht als zahlreiche Volksschüler.

Der USA-Gewerkschafter Antonini beschuldigt den italienischen Bolschewistenführer Togliatti, Geldunterstützungen von der Moskauer Regierung erhalten zu haben. Togliatti habe sich unter Einwirkung Moskaus auch bereit erklärt, die italienischen Städte Triest, Fiume und Görz abzutreten und sei in dieser Richtung mit Tito bereits in Fühlung getreten. Der südafrikanische Gesandte in Washington, Dr. Stefanus Gie, starb an einem Gehirnschlag. Er hatte, so berichtet Reuter, und macht hiermit den Gehirnschlag durchaus verständlich, den Tag noch mit Arbeiten für die San Francisco-Konferenz verbracht, für die er als Delegierter ausersehen war.

Für die Einnistung des Kommunismus in Schweden ist ein kleiner Vorfall kennzeichnend, der sich am Sonntag in Goeteborg zutrug. Als die Besucher des Gottesdienstes in ihre Kirche kamen, sahen sie an zwei Stellen in Meterlänge das Sowjetzeichen Hammer und Sichel mit schwarzer Farbe an die Kirchenwände gemalt.

AMTL. BEKANNMACHUNGEN

Polizeiliche Anordnung! Ab 13. April 1945 ist eine Sperrstunde für die gesamte Bevölkerung der Stadtkreise Marburg von 21 Uhr bis 5 Uhr festgesetzt. Wer innerhalb dieser Zeit die Straßen aus wichtigen beruflichen Gründen (Rüstungsarbeiter, Bahn-, Postbeamte, Ärzte, Hebammen) betreten muß, bedarf der Genehmigung der Ortspolizeibehörde und hat sich sofort mit seiner Kennkarte bei der Polizeidirektion, Komplatz 18, Erdgeschoss, zu melden. Nur solchen Überläufern und zugelassenen Personen ist das Betreten der Straßen während der Sperrstunden gestattet. Die Militärstreifen sind angewiesen, gegen Verstöße schärfstens einzuschreiten. Wer auf Anruf nicht sofort stehen bleibt, setzt sich der Gefahr des Erschießens aus. Dr. Wallner, 44. Obersturmbannführer und Polizeidirektor.

Polizeiliche Anordnung! Ab 12. April 1945, 10 Uhr vormittags ist in der Wohnungstür eine Liste der Hausbewohner anzubringen. Auf dieser Liste sind der Reihe nach zu verzeichnen: der Haushaltsvorstand, Ehegatten und Kinder unter Angabe des Berufs und Geburtsdatums, weiters alle Untermieter. Diese Haushaltsliste ist auf der Innenseite der Wohnungstür anzubringen. 2. Auf die Pflicht, jeden neu Zugezogenen und Abziehenden innerhalb 24 Stunden beim zuständigen Revisor an- bzw. abzumelden, wird hingewiesen. Wer nicht rechtzeitig anemeldet, Person unterkunft bietet und diese nicht auf der Hausliste verzeichnet hat, wird schärfstens bestraft; erforderlichenfalls mit Erschießen. 3. Die Verdunkelungsbestimmungen sind strengstens zu beobachten und haben Verunkelungsübender mit schärfsten Maßnahmen an Ort und Stelle zu rechnen. Dr. Wallner, 44. Obersturmbannführer und Polizeidirektor.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. D. Drauz. Stadternährungsamt Abt. B. Bekanntmachung. Betrifft: Lebensmittelverteilung in der 74. Zuteilungsperiode. Zur Erleichterung der Lebensmittelabgabe auf die Lebensmittelkarten der 74. Zuteilungsperiode wurden vom Stadternährungsamt Abt. B. übersichtliche Tabellen und Gaststätten erhalten diese Tabellen ab sofort beim Stadternährungsamt Abt. B. Marburg, Ernst-Gott-Gasse 1/III, Zimmer Nr. 19, Gez. Josef Tschertschke. 504

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. D. Drauz. Anordnung. Auf Grund der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark vom 14. 4. 1941 ordne ich an: Geschäfte jeder Art im Stadtbereich Marburg, die ohne ausdrückliche Genehmigung der Gauwirtschaftskammer Steiermark, Außenstelle Marburg, schließen, werden entschuldigungslos enteignet, behördlich geblendet und geeigneten anderen Persönlichkeiten zur Führung übergeben. Marburg, am 7. April 1945. Gez.: Kneuss.

Meine liebste herzensgute Gattin, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter u. Schwägerin

Helene Antolitsch geb. KUKOWITSCH deren Töchterchen unser Sonnenschein

Helga unsere innigste Tochter, Schwester und Schwägerin

Irmli Kukowitsch und unsere liebste Tochter, Schwester und Schwägerin

Dora Antolitsch sind einem Fliegerangriff zum Opfer gefallen. Das Begräbnis fand am 6. April in Schleinitz statt. Drauzweier, Marburg-Drauz, Kranichfeld 9 April 1945.

In tiefer Trauer: Leo Antolitsch, dtz. im Felde, Gatte, Vater, Bruder u. Schwager; Franz u. Barbara Kukowitsch, Eltern u. Großeltern; Maria Antolitsch, Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter; Anton u. Grete Roschitz, geb. Kukowitsch, Schwager u. Schwester; Maria Rausch, geb. Antolitsch, Schwester u. Schwägerin; Jack Antolitsch, dtz. im Felde, Bruder u. Schwager; Gustav Rausch, dtz. im Felde, Schwager u. alle übrigen Verwandten.

Dankagung. Für die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Verluste sowie für die vielen Kranz-, Blumenspenden sagen wir allen herzlichsten Dank.

Familien Antolitsch, Kukowitsch u. Roschitz. 1659

Mein lieber Sohn und Bruder Gottfried Janschekowitsch

ist am 7. 4. nach längerem Leiden, im 19. Lebensjahre, verschieden. Das Begräbnis fand am 9. 4. am Drauzweier Friedhofe statt. Marburg-Drauz, Pettau, Agram 9. April 1945. 1663

In tiefer Trauer: Alois Janschekowitsch und Kinder im Namen aller übrigen Verwandten

Für die Anteilnahme am letzten Wege des Herrn VIKTOR MUSSNIG, Werkmeisters i. R., danken M. Mussnig und Söhne, sowie alle Verwandten. 1662

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters danken wir zu tiefst. 1661

Bercental, 7. 4. 1945. Familie Krainer

KLEINER ANZEIGER

ZU KAUFEN GESUCHT 4 bis 6 Sessel, dunkel, 2 Fauteuils und 1 Liegestuhl zu kaufen gesucht, Magdalengasse 77. 1674-4

Antiquarische Bücher kauft Buchhandlung W. Heinz. 1459-4

OFFENE STELLEN Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden

Mechaniker sucht eine nette Wirtschafterin. Anträge an die MdB, Zit. unter „Mechaniker“ 1665-

ZU VERMIETEN Zimmer mit Bett ohne Wäsche a. Dame oder Berufstätige zu vermieten: 12-13 19-21 Uhr, Schönererstraße Nr. 16 1669

FUNDE UND VERLUSTE Der Finder der Geldtasche in der Fleischhauerlei Wögerer wird ersucht diese in der Brandisgasse 5-III, B. R. Dolenz gegen Belohnung abzugeben.

Kennkarte aus Universitätsausweis aus dem Namen Anna Hansitschek von Marburg bis Egidi am 9. 4. verloren. Gegen Belohnung bei der angegebenen Adresse abzugeben. 1673-1

VERSCHIEDENES Nette Frau mit zwei größeren Mädchen sucht Unterkunft am Lande gegen Landarbeit, kann auch nähen. Anträge an die M. Z. unter „Land“ 1660-14

Fotopaparatt 6 1/2 x 9 für Filmpack u. Kassetten gegen guten Radioapparat ev. Aufzahlung zu tauschen. Zuschriften unter „Foto 1670“ a. d. M. Z. 1670-1

Gebe starke steile Lederhose für gut erhaltenes Damenha. ad. Mbg., Josefstraße 2 Kolleritzsch 1668-14

Gebe Herrenfahrrad und Fotoapparat 6 x 9 für Rundfunkempfänger. Angebots an die M. Z. unter „1656“ 1656-14

Kaufe oder betreue Wohnungseinrichtung. Nayden, Magdalenuv., Eschenbachgasse 6, Ecke Hotschewargasse oder Tel. 31-31. 1666-14

Tausche eis. weißes Kinderbett samt Matratze für Damenbergschuh 38 und elektr. Kocher. Angebote an die M. Z. unter „Drauzweier“ 1679-14

Tausche 1 Paar Leder-Herrenschnhe Nr. 31 gegen Damenschuhe Nr. 38. Damenschuh-Selbstnäher gegen Sommerjacke. Kamila Reiter, IIIH, Tücherstraße 17. 503-14

Tausche 1 Eisenbett, Matratze, gegen Armbrust oder Taschenluv., 1 Oberbett und Kissen gegen Rucksack. Günther-Prien-Gasse 24, Part. 1678-14

Abheftungs-Ausfertigung, Dokumentenbeschaffung Familienforschungsanstalt, Graz, Griesgasse 60 3267-14